



Sans Rotkehlchen.

Bretonisches Märchen.



In alten Zeiten lebte in dem Kirchspiel Guirek in der Bretagne einst eine arme Witwe, Namens Minorch Madek. Sie war die Tochter eines reichen Edelmannes, der bei seinem Tode ein Schloß mit einem Gute, eine Mühle und eine Ziegelbrennerei hinterließ, daneben noch zwölf Pferde und doppelt so viel Ochsen, zwölf Kühe und zehnmal so viel Schafe, das Getreide und das Linnenzeug gar nicht zu rechnen.

Aber die Brüder der armen Witwe schlossen ihre Schwester, die Niemand hatte, der ihr hätte Schutz gewähren mögen, von der Erbschaftsteilung aus. Perrik, der Ältere, nahm das Schloß, das Gut und die Pferde; Fanche, der Zweite, nahm die Mühle und die Kühe; Riwal, der Dritte, erhielt die Ochsen, die Schafe und den Ziegelofen, und für Minorch blieb auf diese Weise nichts übrig, als mitten in der Heide eine elende Hütte ohne Thür, in der man früher das franke Vieh unterzubringen pflegte.

Als nun die Witwe ihren ärmlichen Hausrat nach dieser elenden Hütte brachte, da schien ihr Bruder Fanche doch wenigstens etwas Mitleid mit ihr zu empfinden und sagte:

„Ich will mich Dir gegenüber wie ein Bruder und Christ benehmen. Ich habe da eine schwarze Kuh, die niemals fett werden will und kaum Milch genug giebt, damit ein neugeborenes Kind zu ernähren; Du kannst sie mitnehmen und Weißdörnchen kann sie auf der Heide auf die Weide führen.“

Weißdörnchen aber war die Tochter der Witwe, ein Kind von elf Jahren, aber so blaß und zart wie die Blüte des Weißdornes, weshalb man ihr auch in der ganzen Gegend diesen Namen gegeben.